Luxemburg. im März 1900.

P. P.

Am 16. Mai 1898 verschied in Neuilly bei Paris der unvergeßliche Komponist unserer Nationalhymne „Ons Hémêcht" und langjährige Leiter des Großherzoglich-Luxemburgischen Musikverbands, Joh. Anton Zinnen.

Sein sehnlichster und letzter Wunsch war, inmitten seiner Landsleute in die geliebte heimatliche Erde zur letzten Ruhe gebettet zu werden.

Das unterzeichnete Comité glaubt, eine Pflicht nationaler Dankbarkeit zu erfüllen und im Sinne aller patriotischen Luxemburger zu handeln, indem es sich die Aufgabe stellt, dem letzten Wunsche Zinnens zu entsprechen und die sterbliche Hülle desselben nach der Heimath zu überführen.

Der Gemeinderath der Hauptstadt hat nicht gezögert, einstimmig dem Comité zur Beisetzung des nationalen Tondichters eine Grabconzession auf dem Liefbrauen-Friedhofe kostenfrei zu bewilligen, und gleichzeitig einen Beitrag zu einem unseres hervorragenden Landsmanns würdigen Grabdenkmal in Aussicht zu stellen.

Jedes luxemburger Herz schlägt höher und erhebt in freudigem Stolze bei den anheimelnden und erhebenden Klängen unserer Landeshymne! Eine Ehrensache ist es daher für jeden Luxemburger, dem Wege zu folgen den in echt patriotischem Eifer die Vertreter der Hauptstadt uns gewiesen zur Ehrung unseres verdienstvollen Mitbürgers.

Trage daher jeder sein Scherflein bei zur Errichtung eines Grabdenkmals für Joh. Anton Zinnen, dessen herrlichste Tonschöpfung „Ons Hémêcht" ihm auf ewige Zeiten die Dankbarkeit und Verehrung aller patriotischen und sangesfrohen Luxemburger sichert.

Der Vorstand.

Beiträge für das Zinnen-Denkmal werden entgegengenommen von Hrn. Léon MERSCH, Kaufmann, Rothen Brunnen-Platz zu Luxemburg.

Unser Sonnenschein

Original-Roman von *Erich Ebenstein.*

21

Gloria fort — ohne Abschied und ohne zu sagen, wohin! Sie begreift es nicht. Begreift am wenigsten, warum sie selbst ihr gegenüber ihr Fortgehen so ins Dunkel des Geheimnisses hüllt...

13.

In der Villa des Oberbaurats Merkl wird der Geburtstag des Hausherrn gefeiert. Sonst gab es in den mit großem Luxus ausgestatteten Räumen an diesem Tage immer große Gesellschaft und ein Gartenfest mit feenhafter Beleuchtung und Feuerwerk beschloß den Tag.

Aber dies Jahr fühlte sich Herr Gottfried schon seit Wochen leidend, und vor knapp einem Monat war Frau Sephines einziger Bruder gestorben, weshalb man von jeder besonderen Feier des Tages abstand.

Nur zu Tisch kamen ein paar Gäste, der Kunstmühlenbesitzer Hennicke und Landrat Worm, zwei langjährige Freunde des Hausherrn, sowie eine Nichte Frau Sephines, Fräulein Paula von Kreisler, die Stadträtin Lott, Alfred Lott und dessen Freund, Gerhard Schober.

„Damit wir alten Leute an Deinem Ehrentag doch nicht ganz allein sind!" erklärte Frau Sephine mit ihrem liebreizendsten Lächeln dem Gatten.

Nebenbei verfolgte sie aber mit diesen Einladungen noch tiefere Absichten.

Einmal will sie ihrer Schwiegertochter Renate durch die Einladung ihrer Angehörigen ein Pflästerchen für manche kleine Wunde auflegen, die sie ihrer rücksichtslosen Selbstherrlichkeit — allerdings in bester Absicht — hat zufügen müssen. Dann hat sie auch den Wunsch, Alfred Lott, der stest zu ihren Lieblingen gehörte, möchte ihre Nichte Paula näher kennen lernen. Denn Paula von Kreisler, die verwaiste Tochter einer früh verstorbenen Schwester der Oberbaurätin, ist gleichfalls ein Liebling von ihr. Sie ist eine Schönheit, sehr vermögend, betreibt aus Neigung germanische Studien, besucht Lotts Vorlesungen und schwärmt für ihn. Genug, um in Frau Sephine die Ueberzeugung zu befestigen, daß die beiden Leute „füreinander passen".

„Eigentlich bin ich ja grundsätzlich eine Feindin vom Ehestiften", dachte sie eben jetzt, da die drei alten Herren sich nach Tisch zu einer Tarockpartie zurückgezogen haben und die Jugend in den Garten gegangen ist, zur Stadträtin, mit der sie allein auf der Terrasse zurückgeblieben ist. Denn es kommt selten Gutes dabei heraus. Aber diesmal fühle ich mich doch versucht, eine Ausnahme zu machen... natürlich in der Voraussetzung, daß Sie nichts dagegen haben, liebe Freundin!?"

„Ich? Wieso?! Wen wollen Sie denn überhaupt verheiraten?" fragt die Stadträtin, sich gewaltsam aus ihrer Zerstreutheit aufraffend.

Denn während die noch immer schöne, gut erhaltene Oberbaurätin ihr, kokett in den Schaukelstuhl zurückgelehnt, plaudernd gegenübersitzt, sind die Gedanken Frau Sabines weit in die Vergangenheit zurückgewandert. Zurück in die Zeit, da sie noch die hübsche Meisterstochter in der Jöbstlschen Glaserei gewesen,

Installations Sanitaires
Chauffage Central
Tout-à-l'Égout
:-: LUSTRERIE :-:

SOCLAIR
Société Anonyme
Esch - Luxembourg - Differdange